

Erstes Mal Manege

Das Erste, was ich wahrnahm, waren laute Motorengeräusche. Dann rief eine laute Männerstimme: „Schneller, um 10:00 Uhr beginnt die Show.“ Ich schlug die Augen auf. Dann fiel es mir schlagartig ein, heute war mein erster Auftritt in der Manege. Drei Monate wurde ich intensiv trainiert. Schon als kleines Zebra hatte ich davon geträumt, einmal in der Manege zu stehen. Ich sprang mit einem Satz auf. „Alter! Was ist denn mit dir los? Hattest du einen Alptraum von feuerspukenden Aliens?“, fragte Billi, das Zebra, das im gleichen Gehege war, wie ich. „Du weißt es nicht?“, fragte ich ihn verwirrt. „Alter, nein! Fridolin, ich weiß es nicht“, antwortete er genervt. „Ich darf heute das erste Mal in der Manege auftreten! Treten wir gleichzeitig auf? Wie viele werden kommen? Ach, ich bin so aufgereggt“, erklärte ich ihm, während ich auf von einer Hufe auf die andere sprang. Billi schien nicht so begeistert und meinte nur: „Alter komm runter! Es ist nur ein Auftritt.“ Plötzlich sagte Maria, die weiße Stute, neben uns: „Macht mal langsam! Der Zuschauerliebling werde immer ich sein. Alle lieben mich.“ Dabei schüttete sie ihre Mähne angeberisch hin und her. Billi wollte gerade wütend antworten, als der Zirkusdirektor Herr Rummel das Gehege betrat. Mit ihm werde ich meine Nummer aufführen. „Na ihr, hier ist euer Frühstück“, sagte er und kippte einen großen Sack Stroh vor uns aus. Er streichelte mich kurz über meinen Kopf und verschwand dann wieder. Ich verschlang das Stroh in Rekordzeit. Als ich zu Billi hinübersah, starrte er mich erschrocken an. Maria lachte kurz auf. Nach einer halben Stunde kam der Zirkusdirektor wieder. Er sperrte den Käfig auf und legte mir ein Zaumzeug an. Danach führte er mich in das Zirkuszelt hinter den Vorhang. „Also, wir machen es so, wie wir es geübt haben. Wenn ich deinen Namen rufe, kommst du gleich hinaus. Den Rest weißt du ja“, erklärte er mir und streichelte über meine Mähne. Ich fragte mich, warum er mir das sagte, da er nicht wusste, dass ich ihn verstehe. Als er durch den Vorhang trat, ertönte lautes Klatschen. „Du schaffst das!“, machte ich mir Mut. Ich tapste aufgereggt von einer Hufe auf die andere. Der Direktor redete kurz: „Applaus für das Zebra Fridolin“. Die Zuschauer begannen zu klatschen. Ich atmete tief ein und schritt durch den Vorhang in die Manege. Diese war groß und rund. In der Mitte befand sich ein 6 m hohes Hochseil, gespannt zwischen zwei Masten mit jeweils einem kleinen Plateau. Mit einem kleinen Holzfahrstuhl konnte man das eine Plateau erreichen. Die Tribüne war voll besetzt. Es war ein tolles Gefühl, endlich vor Publikum zu stehen. „Danke!“, rief Herr Rummel und hob einen großen Reifen vom Boden auf. Durch den sollte ich gleich hindurch springen. Mit der anderen Hand klopfte er auf seinen

Oberschenkel. Das war mein Zeichen. Ich schloss die Augen und rannte los. „Du schaffst das! Du schaffst das!“, machte ich mir Mut. Als ich die Augen öffnete, erschrak ich. Ich lief schnurstracks auf den Zirkusdirektor zu. Doch es war zu spät, ich konnte nicht mehr bremsen und krachte in ihn. Er fiel mit einem Schmerzensschrei zu Boden. Aus dem Publikum kam ein lautes Oh. Abrupt stoppte ich. „Wir hatten es so oft geübt und ausgerechnet bei der Aufführung ging alles schief“, ging es mir durch den Kopf. Der Direktor stand langsam mit geschockter Miene wieder auf und richtete verwirrt seinen Zylinder. „Also, Applaus für Maria das Zebra“, versuchte er die Situation zu retten. Dann lief Maria mit einer Ballerina auf dem Rücken durch den Vorhang. Das Publikum fing laut an zu klatschen. Als Maria an mir vorbeistolzierte, packte der Zirkusdirektor Rummel mein Zaumzeug und führte mich vor das Zirkuszelt. Dann fing er leise zu murmeln an: „Wir hatten das doch sooft geprobt! ... nicht so wild. Am Ende versuchen wir es einfach nochmal ... ja das ist eine gute Idee. Bleib hier, ich werde dich zu deinem Auftritt abholen.“ Mit diesen Worten verschwand er in seinem Wohnwagen. Ich starrte ihm noch enttäuscht hinterher „Wie ist es gelaufen, Kumpel“, riss mich Billi aus meiner Starre. „Ich habe es total vermässelt“, sagte ich niedergeschlagen. „Mach dir nichts daraus“, versuchte er mich aufzumuntern. „Das nächste Mal klappt es bestimmt!“, fuhr er fort. Er setzte sich auf den Boden und nickte mit dem Kopf neben sich. Anschließend setzte ich mich neben ihn. „Mir hilft immer ein kleines Schläfchen und danach sieht die Welt wieder anders aus“, sagte er und legte den Kopf auf seine Beine. „Du kannst doch jetzt nicht...kann er doch“, wandte ich verwirrt ein. „Meine Aufführung war erst in einer halben Stunde, bis dahin war ich sicher wieder wach“, überlegte ich. Danach machte ich es ihm nach und schlief kurz darauf ein. Ich wurde von lautem Klatschen geweckt. „War das mein Zeichen?“, fragte ich mich: „Hatte ich meine Show verpasst? Ich muß auf die Bühne.“ Ich sprang auf und rannte durch den Vorhang im Zirkuszelt. Dabei prallte ich fast gegen eine rotschwarze Scheibe, die mitten in der Manege aufgebaut war. Ich blieb ruckartig stehen. Plötzlich schoss ein Messer vor meinem Maul in die Scheibe. Ich drehte mich erschrocken in die Richtung, aus der das Messer kam. Ein Mann stand mit verbundenen Augen zwei Meter von mir entfernt. In der Hand hielt er weitere Messer. Er holte aus und warf ein weiteres unwissend auf mich. „Das war knapp“, dachte ich erleichtert. Plötzlich flog ein weiteres an mir vorbei. „Das ist die Show des Messerwerfers. Ich war zu früh“, fiel mir erschrocken auf. „Ich muss hier weg“, stellte ich mit Panik fest. Dann fiel mein Blick auf den Holzaufzug. Das war meine letzte Rettung. Mich vor den Messern duckend, sprang ich in den Holzaufzug und

wurde hinaufgezogen. Oben angekommen sprang ich auf das Podest. Nur einen Schritt entfernt befand sich das Hochseil. „Was ist, wenn der Messerwerfer es auf mich abgesehen hat und hinaufkommt. Ich muss mich in Sicherheit bringen“, dachte ich erschrocken und der Weg über das Seil war meine einzige Chance. Ich atmete tief ein und setzte die erste Hufe auf das Seil, dann die anderen. Es war noch schwieriger als ich gedacht hatte. Bei den Seiltänzern sah das so einfach aus. Aber ich musste mit 4 Füßen Gleichgewicht halten. Das sollte mir mal jemand nachmachen. Ich setzte vorsichtig eine Hufe vor die andere. Dann sah ich nach unten. Mir wurde plötzlich ganz anders. Der Messerwerfer hatte seine Augenbinde abgenommen und starrte entsetzt zu mir hoch. Dann passierte es. Mein erster Huf trat ins Leere. Das Publikum schrie entsetzt auf. „Das war´s, jetzt stürze ich ab“, flüsterte ich panisch. Mit aller Kraft versuchte ich mich auf dem Seil zu halten. Ich fing bedrohlich an zu schwanken. Dann wie durch ein Wunder, schaffte ich es den Fuß wieder auf das Seil zu setzen. Es waren nur noch 6 Huftapperl bis zum Podest, die ich so schnell wie möglich hinter mich bringen wollte. Ich nahm meinen ganzen Mut zusammen und versuchte wieder in Balance zu kommen. Mir gelang es. Mit meinen letzten Kräften setzte ich wieder ein Huf vor den anderen, bis ich sicher auf dem Podest stand. Erleichtert atmete ich auf. Das Publikum tobte vor Begeisterung. In diesem Moment kam Herr Rummel durch den Vorhang. Er schaute zu mir auf und fing begeistert an zu klatschen. Ich genoss diesen Moment. Jetzt war sie vorbei, meine erste Show, die ich immer in Erinnerung behalten werde.